



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen  
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

**Diotallevi, Alessandro**

**Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737**

**VD18 1443993X-004**

Wie Christi Menschwerdung/ Leben/ und Wandel auf Erden/ uns Menschen  
erhöche/ zur Gegen-Lieb und Danckbarkeit anreitze n. 118.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

hen Geschlechts genennet haben. Ach! diser Ehren-Titul stehet keinem anderen Menschen wohl an / als diesem vermenschten Gott/der wahrhaft gewesen Humani generis delicia, die Ergötzlichkeit des menschlichen Geschlechts.

Zweyter Punct.

Wie Christi Menschwerdung/ Leben und Wandel auf Erden uns Menschen erhöhe zur Gegen-Lieb / und zur Danckbarkeit anreize.

118 **B**etrachte drittens/das über die Fürtrefflichkeit Christi / und über seine liebreichende Eigenschaften / welche ihn der höchsten Liebe würdig machen / jenes / so uns vor allen anderen verbündet soll ihne zu lieben / die unendliche Lieb seye / die er uns in Herabsteigung von dem Himmel / und Menschwerdung auf Erden aus Liebe zu uns erwiesen hat. Ach! wann wahr ist der Spruch der Welt-Weisen / das nemlich der Liebe eigenthümlich seye das Herabsteigen: Amor descendit: Die Lieb steigt herunter. So kunte fürwahr die Liebe Gottes nicht tieffer herab steigen. So fern

wie die unendliche Entfernung / so zwischen diesen beyden / Gott und Mensch / gefunden wird / begreifen kunten / alsdann wurden wir die Grösse seiner Lieb erkennen / welche ihn veranlasset hat / in einer einzigen Person zwey so weit von einander entfernte Naturen zu vereinigen / das Himmel und Erden / Licht und Finsternissen / alles und nichts von einander nicht weit entfernet seynd. Gott ist die reiniste / die einfachiste / die glückseligste / die mächtigste / die ewige / die unleydbare / und unsterbliche Weesenheit; der Mensch ist eine zusammen gefügte Erden / ein Begriff der Armseeligkeiten / ein Sinnbild der Schwachheit / ein tausend Schmerken unterworfenes / mit der Zeit vergehendes Weesen / so von Anbeginn seiner Geburt zu sterben verurtheilet ist. Was vor Erniderung! Was vor Lieb! Was vor eine Verdemüthigung Gottes ist dise gewesen! Vereinigen seine höchste Gotttheit mit dem Roth unserer Menschheit! Der höchste Beherrscher der Himmlen solle werden zu einem Inwohner diser Erden? Gott Mensch werden? Wer wurde solches jemahls geglaubet haben?

Da der Salomon jenen seinen 119  
herlichen Tempel erbauet / und in dem Tag der Einweyhung selben von einem heiligen Nebel / zum

P

Zeis

Zeichen der alldort gegenwärtigen  
Majestät erfüllet gesehen/ hat er  
voll der Verwunderung gespro-  
chen: Soll man dann also glau-  
ben/ daß Gott zu wohnen mit  
denen Menschen auf der Erden ge-  
kommen seye? Ergone putan-  
dum est, quod verè Deus habitet  
super terram? 3. Reg. 8. v. 27. Ist  
es dann also glaubwürdig/ daß  
Gott mit denen Menschen auf  
Erden wohne? Aber auf eine  
weit andere Weiß hat Gott mit  
uns auf dieser Erden gewohnt;  
wir haben ihne mit unseren Au-  
gen/ und nicht nur vermittels ei-  
nes Neben-Dampffs/ sondern in  
eben unserer Gestalt/ und mit un-  
serem Fleisch bekleidet gesehen;  
wir haben ihn gesehen Mensch  
werden/ vertraulich mit denen  
Menschen handeln und wandlen:  
In terris visus est, & cum homi-  
nibus conversatus est: Er ist  
auf Erden gesehen worden/  
und hat mit denen Menschen  
gewandelt.

120 Ich stelle nicht in Abred/ daß  
groß gewesen die Gnaden/ so  
Gott dem Hebräischen Volck  
erweisen hat/ und gibe recht dem  
H. Propheten Moyses, da er ge-  
sagt hat/ daß nirgends ein so hoch-  
geehrtes Volck wäre/ als wie das  
ihrige: Non est alia natio tam  
grandis. Deut. 4. v. 7. Es ist  
kein anderes Volck so groß;

diereil kein anderes Volck/ gleich-  
wie das Hebräische/ Gott so na-  
hend gehabt? Sicut Deus noster  
adest nobis. Die Vorbildungen  
aber seynd geendiget/ der Schat-  
ten ist verschwunden/ und die Glo-  
ry des Judenthums ist zum Chris-  
tenthum übergegangen. O wie  
auf ein andere Weiß hat sich  
Gott uns genahet/ da er so gar  
sich mit unserer Menschheit verei-  
niget hat! Wahr ist es/ daß  
Gott von dem Gipffel des Bergs  
Sinai die Hebräer seine Stimm  
habe hören lassen/ sie in seinem  
Gesatz zu unterweisen/ und zu un-  
terrichten; er hat aber ihnen ver-  
mittels Blitz und Donner/ des  
Feures/ der Verfinsterung/ und  
des Rauchs geredet: Ut audiret  
populus vocem Dei loquentis de  
medio ignis: Auf daß das Volck  
die Stimm des redenden Herrens  
aus aus der Mitte des Feuers  
hörte. Aber das/ wann sie schon  
seine Stimm gehört haben/ ha-  
ben sie doch sein Angesicht gar nicht  
gesehen/ ja selbes sehen wurde sie  
das Leben gekostet haben. Moy-  
ses hat auch mit eygenem Mund  
bestanden: Vocem verborum  
ejus audistis, & formam ejus pe-  
nitius non vidistis. Deut. 4. v. 12.  
Die Stimm seiner Wort habe  
ihr gehört/ und sein Gestalt  
habe ihr gar nicht gesehen.  
Wir aber seynd weit beglückter  
und glückseliger; da sich Gott  
hat

hat wollen uns offenbahren / hat er alle seine Majestät abgelegt / und ist mit unserm Fleisch bekleidet auf di er Erden erschienen mit Gütigkeit und Freundlichkeit erfüllt. Hat auch uns eygenmündig geredet / und mit menschlicher Stimm unterwisen : Apparuit humanitas, & benignitas Salvatoris Dei nostri, erudiens nos, &c. Tit. 3. v. 4. & Tit. 2. v. 11. Es ist erschienen die Menschheit und Gütigkeit Gottes unseres Heylands / und hat uns unterwisen / spricht der Apostel.

121

Die Sonn beduncket dem Seneca ein so schöne Sach zu seyn / daß / wann sie sich schon nicht länger als auf eine vorbegehende / und Flugweis von uns hätte sehen lassen / so hätte sie gleichwohl ein Schauspiel zu seyn verdienet / welches die Augen in eine Verjuzckung der Verwunderung hätte sehen sollen / und gleichsam der Anbettung wäre würdig gewesen : Nonne erat Sol idoneum oculis spectaculum, dignusque adorari, si tantum prateriret : War nicht die Sonn ein anständiger Gegenwurff der Augen / so würdig anzubetten ware / wann sie auch nur Flugweis vorbegegange. l. 4. de benef. c. 23. Um wie vil aber ist dises wahrhafter von Christo ? Ware er nicht würdig von allen Menschen angebet-

tet / und geliebet zu werden / wie wohl er sich nicht anderst als nur Flugweis / und gleichsam nur in einer Vorbey-Reiß etliche Stunden lang auf diser Erden von uns hätte sehen lassen? Gleichwie ihn zu sehen Zachæus häfftig verlangt hat / da er auf den wilden Feigen-Baum gestigen : Ut videret eum, quia inde erat transiturus. Luc. 19. v. 4. Damit er ihn sehete / weilen er dort wurde vorbegehenden ? Er aber hat gegen uns nicht also karg mit seiner Gegenwart seyn wollen. Er hat sein Aufenthalt bey uns bis auf das 33. Jahr seines Alters verlängert ; ja nach seiner Urständ / da es schiene / es schicke sich nicht / daß ein glorreicher Leib auf diser Erden wohnete / hat er sich annoch vierzig Tag allda aufhalten wollen / als ob er nicht kunte von uns weichen.

Er hat auch seine Lieb gegen uns in dem gezeiget / daß / da er der Sohn Gottes / und ein Menschen-Kind gewesen / er öfter die Sohnschafft Gottes verhielte / wiewohlen selbe unendlich edler / als die menschliche ware / und hat sich fast jederzeit den Sohn des Menschen genennet ; auch so gar / da er von seinem Gericht / zu welchen er mit der ganzen Begleitschafft seiner Majestät / und Hoheit kommen wird / redete : Videbunt filium hominis in nube cum.

potestate magna, & majestate.  
 Luc. 21. v. 27. Sie werden den  
 Menschē Sohns in einer Wol-  
 ken mit grosser Macht und  
 Herrlichkeit kommen sehen.  
 Und was noch mehr ist / hat er sich  
 so gar nicht gescheuet / die Men-  
 schen seine Freund zu heissen / wie  
 wohl alle selbe seine Knecht / und  
 er deren höchster Herr gewesen  
 ware: Jam non dicam vos ser-  
 vos, sed amicos: Anjesso wird  
 ich euch nicht Knecht / sondern  
 Freund nennen. Ja er ist auch  
 so weit gekommen / daß er selbe sei-  
 ne Brüder benamsete / ob gleich /  
 nachdem er zu dem glorreichen /  
 und unsterblichen Leben erstanden  
 ist / es schiene / daß er nach verän-  
 dertem Stand auch solte die Weiß-  
 mit ihnen zu handeln ändern / und  
 und sich nicht so sehr gegen ihnen  
 herab lassen. Deswegen hat er  
 Magdalenz gesagt / da er sie als  
 eine Gesandte zu seinen Jüngeren  
 geschicket hatte: Vade ad fratres  
 meos. Joan. 20. v. 17. Gehe  
 hin / und sage meinen Brüde-  
 ren. O was süsse Wort / in wel-  
 chen ob grösser die Lieb / oder aber  
 die Verdemüthigung gewesen wa-  
 re / ich zu sagen nicht wuste! Ich  
 weiß wohl / daß / wann die Liebe/  
 nach Aussag Bernardi, sich in ih-  
 rer Hochheit nicht zu halten weist /  
 ein solche gegen uns die Liebe Chri-  
 sti gewesen seye / da er uns seine  
 Brüder genennet: Dic fratribus

meis: Sage meinen Brüde-  
 ren.

Betrachte viertens / daß / <sup>123</sup>  
 gleichwie / da im Himmel der Re-  
 gen = Bogen nach dem Regen er-  
 scheint / so von denen in dem Luft  
 zurück geschlagenen Strahlen der  
 Sonnen gestaltet wird / um wie  
 vil die Sonn tieffer / und dem Un-  
 tergang näher / um so vil der Re-  
 gen = Bogen höher und erhebet  
 ist; eben also / um wie vil sich Gott  
 durch seine Menschwerdung tie-  
 fer ernidriget hat / um so vil hö-  
 here Ehr / Adel / und Hochheit  
 haben die Menschen erlangt.  
 Dann / wann Gott in Annem-  
 mung der Menschlichen Natur /  
 und Menschlichen Gestalt / sich /  
 wie der H. Paulus sagt / gleichsam  
 bis zur Zernichtung ernidriget  
 hat: Exinanivit semetipsum, for-  
 mam servi accipiens. Philip. 2. v.  
 7. Er hat sich selbst aufferrist  
 ernidriget / und die Gestalt ei-  
 nes Knechts an sich genom-  
 men; so ist hingegen die Mensch-  
 liche Natur durch diese Ernide-  
 rung also hoch in Würde / und  
 Ehr gestigen / daß sie bis zur  
 Gleichheit Gottes gelangt.  
 Wann die Engel des Heyds fähig  
 wären / so wurden sie dessent-  
 wegen alleinig uns beneyden / ob-  
 wohl sie anjesso uns dessen nicht  
 beneyden / weil sie des Heyds  
 unfähig seynd.

124 Es fragen die Gotts-gelehrte/ was für eine Sünd jene der Englen gewesen seye? Und einige wollen / es seye dise der Neyd gewesen; gestalten / nachdeme GOTT allen Englen das grosse Geheimnuß der künftigen Menschwerdung des Wortes geoffenbaret / Lucifer / und seine Anhänger den Menschen um so grosse Ehren beneydet haben / und wegen ihrer Gürtrefflichkeit vereyrt / einen vermenschten GOTT für ihren höchsten HERN nicht haben erkennen wollen / auch sich ihme zu unterwerffen / und die Dienst-Pflicht abzulegen sich geweigeret haben / in Meynung / es gebühre vielmehr der Englisch- als Menschlichen Natur die Ehr der hypostatischen Vereinigung; deswegen seynd sie aus dem Himmel verstorffen / die Erden zu beunruhigen gekommen; und weil sie sich wider GOTT nicht künften rächen / haben sie allen ihren Grimmen auf den Menschen gewendet / welchen GOTT ihnen vorgezogen hatte: Nusquam Angelos apprehendit, sed semen Abrahæ. Hebr. 2. v. 16. Er hat nirgends die Engel / sondern den Saamen Abrahæ an sich genommen; wie der Apostel sagt.

125 Und fürwahr / wiewohlen GOTT kein andere / als alleinig die seinige Menschheit angenommen / nichts destoweniger ist die

ganze Menschliche Natur darvon also geadlet / und erhebet worden / daß allzeit wird wahr seyn / ein Mensch seye GOTT / und daß dieses unserige Fleisch / dise unsere Natur / dise unsere Menschheit / wiewohlen sie für sich also verächtlich / als elendig / also armseelig ist / vereiniget mit Christo in der Person des Wortes in dem Himmel ewiglich herrschen / und auf eben dem Thron der GOTTheit / gleich dem höchsten GOTT / sitzen werde. O was vor eine Ehr ist dieses allen Menschen gewesen / daß ein Mensch / deme wir mit aller Wahrheit sagen können: Du bist unser Fleisch / du bist unser Bruder: Frater noster, & caro nostra. Über alle Engel erhoben / der HERN aller Menschen / der König des Himmels und der Erden / die Quell der Gnad / und der Geber der Glory seye! Ach! man hat wohl Ursach genug / daß / da jene Wort des H. Evangelii gesprochen werden: Verbum Caro factum est: Das Wort ist Fleisch worden. Und jene andere des Glaubens: Et homo factus est: Und er ist Mensch worden. Jedes Haupt sich ehrenbietig neige / und jedes Knye sich biß auf die Erden biege / eben sowohl die unendliche Hochheit Gottes / welche sich biß zu dem Roth unseres Fleisches ernidriget hat / anzubetten / als auch ihme Danck zu sagen / daß

er unsere Menschheit zur Hochheit seiner Gottheit erhoben hat.

### Dritter Punct.

Wie wir Menschen für Gottes Menschwerdung sollen danckbar seyn / und menden drey Staffel der Undanckbarkeit / nemlich die Vergessenheit zc.

126 **B**etrachte letztlich / wie abentheuerlich die Undanckbarkeit der Menschen gegen Gott hierinnfals seye. Der erste Staffel diser ihrer Undanckbarkeit ist / fast niemahls diser höchsten Gutthat gedennen / die doch ihnen allzeit solte vor Augen stehen / und niemahls aus dem Herzen gelassen werden. Nach Aussag Senecæ hat derjenige niemahls danckbar seyn wollen / welcher die empfangene Gutthat aus der Gedächtnuß so weit fahren laßet / daß ihme selbe niemahls vor die Gemüths Augen kommet: Nunquam gratus esse voluit, qui beneficium ita longè projecit, ut extra conspectum suum poneret: Derjenige hat niemahls wollen danckbar seyn / welcher die Gutthat also weit von sich geworffen hat / daß sie ihme gänzlich aus denen Augen gekommen. l. 3. c. 1. Wird also nö-

thig seyn / zu sagen / daß ein nicht kleiner Theil der Christen nicht nur allein für diese ihnen erwiesene Gutthat / da er aus Liebe zu ihnen Mensch worden / nicht danckbar seye / sondern / daß sie ihme niemahls haben dafür danckbar seyn wollen; gestalten sie so weit alle dessen Gedächtnuß von sich entfernen / daß ihnen solche nicht einmahl zu Sinn kommet / nachhero sich jemahls erinnern. Was für eine Undanckbarkeit ist spöttlicher / als diese? Wann / wie eten Seneca saget / undanckbar derjenige ist / der die Gutthat nicht mit Gutthat vergiltet / so ist der aller undanckbariste aus allen jener / der die Wohlthat auch gänzlich vergisset: Ingratus, qui non reddit; ingratus omnium, qui oblitus est. Ibidem. Undanckbar ist / der die Gutthat nicht vergiltet; der undanckbariste aus allen / der selbige vergisset. Siehe da / wie die Menschen den höchsten Gipffel der Undanckbarkeit ersteigen: Dieweilen sie sogar zur Vergessenheit der empfangnen Wohlthaten kommen.

Der andere Staffel diser ihrer Undanckbarkeit ist / daß sie nicht hingegen lieben / der sie so sehr geliebet hat. Wann die Menschen die unendliche Liebe betrachteten / welche ihnen Gott durch seine Menschwerdung erzeiget hat / O wie sehr wurden sie  
seis